

womöglich schon im frühen 14. Jh. aufgelassen worden zu sein. Dieser kleine Befund darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Bodendenkmäler der skizzierten Art vielfältiger Bedrohung durch u.a. illegale Nachforschungen in Schatzgräbermanier oder auch moderne Methoden der Landwirtschaft und die Zersiedlung unserer Landschaft ausgesetzt sind.

Nur eine systematische archäologische Bearbeitung der Wüstungen im Lumdatal verspricht also weitere Einsichten in die mittelalterliche Entwicklung dieser historischen Kleinlandschaft. Wichtig ist aber vornehmlich die Beobachtung entsprechender Flächen in fruchtbarer Kooperation mit Fachwissenschaft und den entsprechenden Abteilungen der archäologischen Denkmalpflege auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene, wobei Schutz und Bewahrung von Kulturgut im Vordergrund zu stehen haben.²

Neubau der Brücke über den Kleebach in Gießen-Allendorf

Von Manfred Blechschmidt, Gießen

Im Jahre 2007 wurde die Untergasse in Gießen-Allendorf grundlegend erneuert und umgestaltet. Die Brücke über den Kleebach wurde abgerissen und durch eine neue ersetzt. Dabei zeigte sich, dass diese im Kern aus drei unterschiedlichen Teilen - wohl auch zeitlich verschieden - bestand.

Nachdem die obersten Betonteile beseitigt waren, kamen große Kalksteinblöcke zum Vorschein. Darunter befand sich eine Holzkonstruktion aus Eichenbalken. Als der Verfasser hinzugezogen wurde, waren die Hölzer leider bereits aus dem Bachbett herausgezogen worden. Es handelte sich um Ständerbalken von 25 cm x 25 cm Querschnitt, die unten angespitzt waren. Sie waren mit einem Eisenschuh von 25 cm Höhe versehen, auf dem sich auf allen vier Seiten mittig Bänder von 39 cm Länge nach oben anschlossen (mit dem Schuh verbunden), die jeweils mit drei Schrauben (übereinander) befestigt waren. Die Balken waren in einer Höhe von 180 cm abgebrochen.

Es gab weiterhin Auflagebalken von 311 cm Länge (abgebrochen) mit einem Querschnitt von 35 cm x 25 cm. Zwischen den Aussparungen für die Auflage war eine lichte Weite von 245 cm. Die dendrochronolo-

2 Jüngst in diesem Sinne beispielhaft: Christiane Schmidt, Clemens Ruppert: Werts-
hausen - auf den Spuren eines mittelalterlichen Dorfes, Hüttenberg 2007.

gische Untersuchung der Eichenbalken brachte das überraschende Ergebnis, dass die Brücke - zeitlich gesehen - nicht aus einem Stück entstanden war. Ein Auflagebalken hatte das Fälldatum 1689, ein Ständerbalken das Fälldatum 1840. Daraus kann man mit aller Vorsicht schließen, dass die Brücke 1689/90 gebaut wurde und eine Beschädigung 1840/41 ausgebessert wurde. – Leider haben wir nicht von allen Balken Proben bestimmen lassen!

Interessant wäre die dendrochronologische Bestimmung für ein Brett (Querschnitt 10 cm x 30 cm, Länge 75 cm (abgebrochen)) gewesen, das wir von der Ableitung des Mühlgrabens genommen hatten; hier waren mehrere Bretter vom Wehr zum Mühlgraben mit den Schmalseiten nebeneinander aufgestellt gewesen. Leider war eine Bestimmung des Eichenbrettes wegen zu weniger Jahresringe nicht möglich. - Hier hätten wir eventuell Rückschlüsse auf das Anlegen des Mühlgrabens bekommen können.

Von den drei Sorger Mühlen liegt nur die Untersorger Mühle am Kleebach, wobei allerdings auch hier ein ca. 100 m langer Mühlgraben vorhanden ist. Die Ober- und Mittelsorger Mühlen erhalten ihr Wasser aus dem etwa 1,5 km langen Mühlgraben, der vom Wehr in der Untergasse abzweigt. Da die Ober- und Untersorger Mühle in einer Urkunde von 1595 genannt sind (die Mittelsorger Mühle wurde wohl später gebaut), muss der Mühlgraben da schon existiert haben. Es ist also davon auszugehen, dass vor der oben genannten Brücke von 1689 bereits eine ältere bestanden hat. Vor Anlage des Wehres für den Mühlgraben konnte der Kleebach möglicherweise über eine Furt gequert werden.

Abschließend sei darauf verwiesen, dass früher ein Dorfbach oder Borngraben durch Allendorf floss. Er ist auf einer Karte des Großherzogtums Hessen aus dem Jahre 1810 verzeichnet und floss durch die Ober- und Untergasse; er mündete irgendwo zwischen heutiger Mehrzweckhalle und Kleebachbrücke in den Mühlgraben. Vor seiner Einmündung dürfte sich Sumpfland entwickelt haben, worauf der ehemalige Flurnamen und jetzige Straßename „In der Lache“ hinweisen. – Den Dorfbach gibt es noch; in der verlängerten Obergasse ist er noch als kräftiges Rinnsal zu sehen. Ab dem Beginn der Straße am Ortseingang fließt er allerdings verrohrt durch Allendorf.